

# Von Abriss bis Aufwertung

Stadtumbau-Management: Die Ideen für die Problemzonen der Ochsenkopfgemeinden wurden vorgestellt

## FICHELBERG

Bei einem Menschen würde man von einem Facelift sprechen, bei einem Auto von einer Reparatur und Aufbereitung. Bei drei der vier Ochsenkopfgemeinden ist es das „Stadtumbau-Management“.

Bischofsgrün und Fichtelberg waren schon im bisherigen Städtebauförderungsprogramm, mit Mehlmeisel wird die Innenortsanierung nun im Rahmen der ISEK gemeinsam betrieben. Warmensteinach macht auf diesem Feld vorerst „sein eigenes Ding“.

„60 Prozent Zuschuss, was Besseres werden wir auf absehbare Zeit nicht bekommen“, so Bürgermeister Stephan Unglaub. Nicht nur die Kommunen, auch Privatleute können von Zuschüssen und vor allem von traumhaften Abschreibungsmöglichkeiten profitieren, wenn ihre Häuser innerhalb des Sanierungsgebietes – im Wesentlichen der jeweilige Ortskern – liegen.

Das Fachbüro Umbau-Stadt hat in der Vergangenheit die vorliegenden Daten und Untersuchungen zusammengeführt und eigene angestellt (darunter Befragungen von Hausbesitzern), Orte abgelaufen, fotografiert, analysiert, ortsbildprägende Gebäude identifiziert und solche, die man am besten abreißt – und konkrete Vorschläge gemacht, was man neu machen könnte. Das Ganze nennt sich „Vorbereitende Untersuchungen“, und deren Ergebnisse stellten Rico Emge und Philipp Heiduck von Umbau-Stadt nun im Rathaus Fichtelberg vor.

Der Bevölkerungsschwund und der daraus folgende Leerstand von Gebäuden (vor allem in Fichtelberg und Bischofsgrün) gehört zu den großen Herausforderungen der nächsten Jahre rund um den Ochsenkopf. Zwi-



Fichtelberg von oben (links die Bayreuther, darüber die Gablonzer Straße).

Foto: Gewinner

schen 2001 und 2011 hat die Zahl der Menschen in Mehlmeisel um 4,7 Prozent, in Bischofsgrün um 7,2 Prozent und in Fichtelberg um 12,3 Prozent abgenommen. Im ganzen Landkreis Bayreuth waren es im gleichen Zeitraum nur 3,2 Prozent. Bei der Befragung der Privateigentümer hat sich ein großes

Interesse an der energetischen Sanierung gezeigt, „deswegen haben wir dazu ein eigenes Kapitel in den Vorbereitenden Untersuchungen gemacht“, so Emge. Während Leerstand in Mehlmeisel weniger ein Problem ist, haben hier viele Häuser nur einen „mittleren“ Erhaltungszustand.

Das sind die konkreten Vorschläge und Ideen der Stadtplaner – natürlich unverbindlich, da großteils Privatbesitz betroffen wäre:

> **Fichtelberg:** Die ehemalige Schammottefabrik an der Heinrich-Lindner-Straße abreißen und stattdessen eine Art Park anlegen. Erhalten sollte man

das Arbeiterwohnhaus, hier könnte ein Seniorenheim entstehen, der Hofweg würde hier gekappt und zur Terrasse des Heims. Neben dem Herrenhaus wäre die Brauerei erhaltenswert, die man als Eventbrauerei wiederbeleben könnte.

> **Bischofsgrün:** Hier gibt es gleich vier Flächen, neben der innerörtlichen Entwicklungsachse das Lackwarenareal, die Kaiserswiesen und die Bräuhauswiese an der Birnstengeler Straße. Auf dem Lackwarenareal könnte ein Neubau für die Nahversorgung entstehen. Die Kaiserswiesen könnte als Park mit Wasserelementen gestaltet (ein alter ÜWG-Vorschlag) und zusätzlich vom Neustädtlein her erschlossen werden. Die Bräuhauswiese böte sich als kleines Baugebiet für Ein- und Mehrfamilienhäuser an, da hier eine Erschließung schon vorhanden wäre. Die Kellergasse könnte man durchbauen bis zur Birnstengler Straße.

> **Mehlmeisel:** Der Bereich am Schnaitbach könnte als Landschaftszug erschlossen werden. Die alte Mühle gegenüber dem Rathaus ist derzeit hinter Bäumen und Sträuchern versteckt und könnte als historisches Gebäude besser sichtbar gemacht werden. Und schließlich könnte das wenig ansprechende Kirchenumfeld schöner gestaltet werden, etwa mit einem Rosengarten. „Dann wollen vielleicht wieder mehr Menschen in Mehlmeisel heiraten, und wir hätten schon etwas gegen den Bevölkerungsschwund erreicht“, schloss Emge mit einem Augenzwinkern. Die Vorbereitenden Untersuchungen werden ab der kommenden Woche in den drei Rathäusern zur Einsichtnahme für die Bürger ausgelegt. Am 30. Januar sollen sie von allen drei Gemeinderäten förmlich beschlossen werden. agw

www.entwicklung-ochsenkopf.de

## Jetzt fehlt nur noch Schnee

Forst befreit rechtzeitig Loipe von Sturmschäden

### WARMENSTEINACH

Der Forstbetrieb Fichtelberg zeigte sich im Loipenbereich auf Warmensteinachs Königshöhe als Freund und Helfer. Bereits Mitte September waren schwere Gewitterstürme und Unwetter im Bereich der Königshöhe niedergegangen. Besonders betroffen war das Gebiet des Salzbrunnens, der kleinen Heide, der Hohen Wacht und der Hängloh. Das Unwetter brachte etwa 3000 Bäume zu Fall.

Durch Maschineneinsatz und Holzernntemaßnahmen wurden die Forstwege stark in Mitleidenschaft gezogen, so auch das 13 Kilometer lange Loipennetz des WSV Warmensteinach, welches überwiegend auf den Forststraßen des Bergkammes der Königshöhe verläuft. Der Forstbetrieb Fichtelberg machte es dank Revierleiter Pe-



Der Forstbetrieb Fichtelberg zeigte sich im Loipenbereich auf Warmensteinachs Königshöhe als Freund und Helfer und richtete die Loipe nach Sturmfolgeschäden wieder her. Im Foto rechts Revierleiter Peter Schöffel mit dem strahlenden Loipenwart Walter Hable. Foto: Hesper

ter Schöffel, der für dieses Gebiet zuständig ist, möglich, die betroffenen Wege mit Baggereinsatz sowie sonstigen Aufräumarbeiten für die Wanderer und Wintersportler in kürzester Zeit wieder in Ordnung zu bringen und zugänglich zu machen.

Für die gute Zusammenarbeit mit dem Forstbetrieb Fichtelberg und Peter Schöffel bedankte sich der seit dem Jahr 1960 als Loipenwart für den WSVW tätige Walter Hable ganz besonders, denn jetzt kann er sein Spurgerät in der kommenden Saison frisch und frei von Hindernissen in Betrieb nehmen.

Im Übrigen ist die Königsheldeloipe die einzig „Schwarze Strecke“, im Fichtelgebirge, das bedeutet für die Sportler und Sportlerinnen höchsten Anspruch in der klassischen sowie auch in der Skatertechnik. hih

### AUS DER BÜRGERVERSAMMLUNG WARMENSTEINACH

**Asylbewerber:** Unabhängig vom Vorstoß der Eigentümer des Sonnenbichls vom vergangenen Frühjahr (wir berichteten) hat das Landratsamt in jüngster Vergangenheit mehrere Häuser in der Gemeinde besichtigt – mit dem Ergebnis, dass sie zur Unterbringung von Asylbewerbern ungeeignet sind, berichtete Bürgermeister Andreas Voit, der auch zwischen der Behörde und Privateigentümern vermittelt hatte. Darunter war auch das Eisenbahnerwohnhaus, das im Besitz der Gemeinde ist.

**Leerstandsmanagement** im Rahmen der ISEK: Trotz vieler Leerstände in der Gemeinde hätten sich nur wenige Eigentümer an der Fragenbogenaktion im Rahmen des Integrierten Städtischen Entwicklungskonzepts beteiligt.

**Staatsstraßensanierung:** Bürgermeister Voit berichtete von inoffiziellen Aussagen aus dem Staatlichen Bauamt, dass die Straße zwischen Grün-

stein und Hütten 2013 und der Abschnitt Hütten-Oberwarmensteinach im Jahr 2014 saniert werden soll.

**Kommunale Gebäude:** Nachdem sich ein Verkauf des alten Rathauses zerlegt hat, stellt sich für Voit umso dringender die Frage: Doch Abriss? Auch beim leerstehenden Eisenbahnerwohnhaus, das erst abgerissen und dann doch erhalten werden sollte, stellt sich die Frage nach der Nutzung. Voit appellierte an die Bürger, sich Gedanken über eine mögliche Verwendung zu machen. Bei der Alternative Abriss gäb es bei beiden Gebäuden Zuschüsse, da sie im Sanierungsgebiet liegen.

**Sport- und Festhalle, Freizeithaus:** Hier schlagen hohe Energiekosten zu Buche, eine energetische Sanierung wäre angezeigt.

**Schule:** Die Grundschule wird derzeit von 60 Kindern besucht, die in drei Klassen unterrichtet werden. agw

## Eisengewinnung in Kamerun und Mali

**GOLDKRONACH.** Das Heimatmuseum Goldkronach mit dem Goldbergbaumuseum (GBM) hält sein 15. GBM-Symposium – ein Stammtisch mit Vortrag und Diskussion – am Donnerstag, 29. November. Beginn ist um 19 Uhr in der Bierstube Humboldt im Meister Bär Hotel. Der Eintritt ist frei, und Gäste sind willkommen.

In dem bis März 2013 laufenden sechsteiligen Zyklus „Eisenschmelzer und Schmiede“ ist im zweiten Teil das Thema von Horst Gaißer am morgigen Donnerstag „Die Eisenkoche am südlichen Tschadsee und in Mali“. Nach einer kurzen Einführung zum Schmied im Tal von Bamiyan in Afghanistan, der 1970 sein „Roheisen“ von den abgestürzten Lastkraftwagen in einer Schlucht vor dem Shibar-Pass (3000 m) auf der Straße nach Kabul holte, geht es um die von Ritualen und Mystik beherrschten Schmiede und Kulturheroen der Matakam, ein Bergvolk in den Mandara-Bergen Nordkameruns um 1953 und die der Senufo im Süden Malis um 1985 und ihre urtümliche Kunst, mit Holzkohle und Magnetitsand im Rennofen Eisen zu gewinnen, eine Technologie, die Agricola im 16. Jahrhundert beschrieb.

## Ein eigenes Reich für die Kleinsten

Separater Außenbereich für Krippenkinder: Spende für Zaun

### BISCHOFSGRÜN

In der Bischofsgrüner Kindertagesstätte „Blumenwiese“ wurde jetzt ein neuer Zaun errichtet, der speziell den Kleinsten zugutekommt.

Krippenkinder (unter drei Jahre) sind nicht nur jünger und kleiner als Kindergartenkinder, sie befinden sich auch in einem anderen Entwicklungsstadium. Viele Fähigkeiten der späteren Kinderjahre sind noch nicht vorhanden oder entwickeln sich erst noch – und hieraus resultieren ganz besondere Anforderungen an die Aufenthaltsbereiche für diese Altersgruppe.

Um ein gewisses Maß an Ruhe und Sicherheit für die Krippenkinder zu gewährleisten, sollte sich der Freiraum direkt an den Gruppenraum anschließen und etwas abseits vom Lärm und Trubel des Alltagsbetriebs befinden.

Da dies in der Bischofsgrüner Kindertagesstätte jetzt gewährleistet ist, können die Krippenkinder beginnen, gewissermaßen aus der vertrauten Umgebung heraus sich die Außenwelt zu erkunden. Der neue Zaun für den

Rückzugsbereich der Krippenkinder kostete insgesamt 3150 Euro. Hier konnte sich die Kindertagesstätte „Blumenwiese“ und die evangelische Kirchenverwaltung über eine großzügige

Spende freuen. Tyler Pinney (Firma Hydewa, Weidenberg) unterstützte das Projekt mit 2000 Euro, den Restbetrag übernahm die evangelische Kirchengemeinde. cal



Gut behütet und umzäunt: In der Bischofsgrüner Kindertagesstätte „Blumenwiese“ wurde ein neuer Zaun für den Außenbereich der Krippenkinder errichtet. Tyler Pinney, Firma Hydewa Weidenberg (in der Mitte der Gruppe), unterstützte das Projekt mit 2000 Euro. Foto: Schilpp

## Bauhof bekam neuen Unimog

**BISCHOFSGRÜN.** Mittlerweile über 20 Jahre alt war der Unimog U 1400 des Bauhofs der Gemeinde Bischofsgrün. Da diese Fahrzeuge gerade im Winter täglich viele Stunden im Einsatz sind, war nun eine Ersatzbeschaffung erforderlich. So konnte kürzlich ein neuer Mercedes Unimog U 300 im Bischofsgrüner Bauhof seinen Dienst antreten – das Fahrzeug wurde von der Firma Beuthauser aus Kulmbach (Unimog-Stützpunkthändler) geliefert und hat als Zubehör einen Schneeflug der Firma Schmidt und ein Gmeiner-Streugehärt. Das Fahrzeug im Gesamtwert von 160 000 Euro (inklusive Ausrüstung) wurde geleast. cal

### KURZ NOTIERT

#### MARKTREDWITZ

**Rawetzer Adventsmarkt** ab morgigen Donnerstag bis Heiligabend in der Innenstadt.

#### WARMENSTEINACH

**Brauereiführung** am morgigen Donnerstag, 14.30 Uhr in der Brauerei Hütten. Anmeldung unter Telefon 0 92 77/ 14 01.